

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates,
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,

Haushaltsreden werden in der Regel für politische Standortbestimmungen genutzt, wo man sich selbst, den politischen Mitbewerbern und der staunenden Öffentlichkeit ausführlich darlegt, was einem wichtig ist und wo die Prioritäten liegen oder liegen sollten. Gerne wird dabei völlig losgelöst von der jeweiligen Haushaltslage auch eine kunterbunte Wunschliste präsentiert. Was das angeht, möchte ich einfach auf unsere Haushaltsreden der vergangenen Jahre sowie unser Kommunalwahlprogramm verweisen – das ist alles nach wie vor aktuell.

Statt dessen werde ich mich diesmal bewusst mit nur einem einzigen Teilaspekt unseres Verwaltungshaushalts beschäftigen, der – wie wir alle längst wissen und uns jedes Jahr gegenseitig aufs Neue erzählen – viel zu hohe Fixkosten aufweist, was uns bei schwankenden Einnahmen extrem anfällig macht.

Ich möchte heuer unsere Energiekosten in den Mittelpunkt stellen. Bei den Bemühungen, den Verwaltungshaushalt zu entlasten, kommt ja sehr schnell immer die Einteilung von Kosten in „Nice-to-haves“ und „Must-haves“. Hohe Energiekosten sind ganz bestimmt kein „Nice-to-have“. Sie sind aber, die richtigen Investitionen vorausgesetzt, auch kein „Must-have“ und können aktiv angegangen werden, was uns neben der Entlastung des Verwaltungshaushalts auch bei der Umsetzung unserer Klimaschutzziele weiterbringt.

Ich habe mal versucht, aus dem umfangreichen Zahlenwerk sämtliche Energiekosten unserer städtischen Liegenschaften sowie der diversen Stiftungen herauszurechnen.

Das war leider nicht in der gewünschten Präzision möglich, weil die Stromkosten jeweils unter dem Posten „Strom- und Wasserversorgung sowie Leuchtmittel“ geführt sind. Außerdem sind bei den beiden Parkhäusern auch die Kosten für die Bewachung hier mit eingerechnet. Abgesehen von der Grundschule Reitmehring, wo auch das Schulschwimmbad dabei ist, dürften die Wasserkosten aber eher eine untergeordnete Rolle spielen. Unter dem Vorbehalt der genannten Ungenauigkeiten geben wir für unsere städtischen Liegenschaften im Jahr rund 310.000 Euro fürs Heizen und 636.000 Euro für den Strombezug aus – in der Summe also eine knappe Million.

Natürlich gibt es in diesem Haushalt auch noch größere Posten, die uns belasten. Die Personalkosten können wir aber nicht in spürbarem Umfang reduzieren, ohne an Leistungsfähigkeit in der Verwaltung, beim Bauhof, Wertstoffhof oder der Kinderbetreuung einzubüßen. Die Kosten für den Gebäudeunterhalt zu reduzieren, würde bedeuten, einen Sanierungsstau zu verursachen, der uns oder Nachfolgestadträte mittel- und langfristig umso härter trifft.

Die Energiekosten sind dagegen auch deshalb so wichtig, weil hier in der Zukunft nochmal mit empfindlichen Teuerungen zu rechnen ist – und zwar unabhängig davon, wer künftig die Bundesregierung bilden wird.

Schaut man sich an, was denn die größten Verbraucher sind, dann liegt bei den Heizkosten die Grundschule Reitmehring mit 59.000 Euro jährlicher Kosten weit vorne. Das erklärt sich im Wesentlichen natürlich durch das Schulschwimmbad.

Es zeigt aber auch, dass der Anschluss an eine Nahwärmeversorgung eines privaten

Betreibers in diesem konkreten Fall zwar aufgrund der CO₂-Einsparung eine durchaus richtige Entscheidung war, dass damit aber keine Entlastung des Verwaltungshaushalts verbunden ist und wir deswegen hier bestimmt keine Blaupause für andere städtische Liegenschaften haben.

Auf Platz 2 der größten Heizkosten kommt dann schon die Mittelschule, die ja noch vor gar nicht so langer Zeit umgebaut und energetisch saniert wurde. Da kann man sicher sagen, dass wir da mit heutigem Kenntnisstand doch vieles anders machen würden, zumal die Schule mit 60.000 Euro auch beim Stromverbrauch ganz weit vorne dabei ist.

Größter Stromverbraucher ist aber mit über 190.000 Euro und großem Abstand die Kläranlage. Auch wenn das eine kostenrechnende und gebührenfinanzierte Einrichtung ist, wird es wichtig sein, im Zuge der anstehenden Erweiterung alle Optionen zu nutzen, die Stromerzeugung für den Eigenverbrauch nochmal deutlich zu steigern - auch um die Gebühren für unsere Bürger*innen und die der angeschlossenen Umlandgemeinden langfristig in einem vernünftigen Rahmen zu halten.

Gleich nach der Kläranlage kommen bei den Stromverbrauchern dann wenig überraschend schon unsere beiden Parkhäuser mit zusammengerechnet 111.000 Euro – wie gesagt auch inklusive „Bewachung“, die noch abzuziehen wäre, aber in jedem Fall teuer genug. Die hohen laufenden Kosten bei den Parkhäusern überhaupt nur anzusprechen, sorgt ja immer wieder für Unfrieden. Das ist der Kostenposten, der unseren Verwaltungshaushalt Jahr für Jahr massiv belastet – heuer auch wieder beim Unterhalt – den man aber lieber stillschweigend hinnimmt, als ihn nur zu erwähnen. Gemäß einer gängigen Metapher ist das also der viel zitierte „Elefant im Raum“ - und manch Stadtratskollege hat sich bei den Vorberatungen lieber künstlich über Ameisen aufgeregt, nur um den Elefanten weiter ignorieren zu dürfen.

Unglücklicherweise ist das Parkhaus Kellerstraße für eine PV-Belegung auch recht ungeeignet. Stattdessen wird man sich anschauen müssen, inwieweit man wenigstens die noch freien Dachflächen auf dem Parkhaus Überfuhrstraße nutzen kann.

Nach der schon erwähnten Mittelschule kommt dann mit 50.000 Euro Stromkosten die Grundschule Reitmehring. Die soll im Laufe des Jahres eine PV-Anlage zur Eigenstromerzeugung erhalten. Das zeigt, dass der eingeschlagene Weg, PV-Anlagen priorisiert dort zu errichten, wo es zum einen technisch einfach, zum anderen ertragreich ist, durchaus der richtige ist. In dem Zusammenhang begrüßen wir auch, dass auch auf dem Rathaus-Nordteil eine Anlage nicht nur geplant werden kann, sondern mittels Verpflichtungsermächtigung auch eine Umsetzung nicht ausgeschlossen ist.

Spannend wird dann, wie wir weitermachen, wenn die sowohl einfach umsetzbaren, als auch ergiebigen Anlagen umgesetzt sind. Spätestens dann müssen wir uns der ertragreichen Anlagen widmen, die etwas mehr Aufwand erfordern.

Gerade bei der Mittelschule wird es nicht reichen, sich auf die Mensa zu beschränken. Das Gebäude bietet insgesamt ein großes Potenzial für Fotovoltaik. Dass man damals bei der Sanierungs-Planung zu wenig darauf geachtet hat, darf keine Ausrede sein, dieses Potenzial weiterhin ungenutzt zu lassen.

Interessant ist es übrigens, wenn man sich die Energiefressertabelle auch mal von unten anschaut. Also welche Gebäude brauchen besonders wenig Strom und Heizung? Da sticht vor allem bezogen aufs Gebäudevolumen das Museumsdepot positiv heraus. Man kann

sagen, so viel wir bei der Mittelschule im Rückblick falsch gemacht haben, so viel ist beim Depot dann richtig gemacht worden: nämlich genau das, was immer alle betonen – bei Planungen die Lebenszykluskosten in den Mittelpunkt stellen und das Gebäude daraufhin optimieren.

Bei allen Herausforderungen, vor denen wir stehen, finde ich, dass das etwas sehr Motivierendes hat: dass wir zum Studieren eines Best-Practice-Objekts gar keine weiten Exkursionen mehr machen müssen, weil wir es direkt vor der Haustüre stehen haben und es – noch besser – auch noch selbst gebaut haben.

Zum Haushalt insgesamt darf man festhalten, dass er grundsolide geplant ist. Wir schaffen es bei allen Schwierigkeiten und Unwägbarkeiten, unsere Pflichtaufgaben zu erledigen und im Rahmen unserer bescheidenen Möglichkeiten in zukunftssträchtige Projekte zu investieren. Das klingt nach wenig, bedeutet aber heute schon sehr viel.

Für heuer bedanken wir uns wie jedes Jahr bei der Verwaltung, insbesondere dem neuen Team der Kämmererei.

Die Grüne Stadtratsfraktion stimmt der Haushaltssatzung, dem Haushaltsplan der Stadt Wasserburg und der Heiliggeist-Spitalstiftung zu. Für den Wirtschaftsplan der Stadtwerke darf ich an die Werkreferentin übergeben.